

## LEBE-Tag: «Zahlen, was man bestellt»

Der Berufsverband der Berner Lehrerinnen und Lehrer servierte den rund 5000 Teilnehmenden am diesjährigen LEBE-Tag vom 22. April ein äusserst vielseitiges und anregendes Programm unter dem Motto «Hauptsache ich!? – Schule zwischen Individualität und Gemeinwohl». Aus gewerkschaftlicher Sicht stand die Zustimmung zum «Passepartout»-Moratorium im Vordergrund.



Foto: Claudia Baumberger, LEBE

**Zündende Ideen für Lehrerinnen und Lehrer: Gilbert und Oleg.**

«Hauptsache, ich habe einen Stuhl», mögen sich die Lehrpersonen gedacht haben, welche am 22. April in der BEA-Halle in Bern bequem sass. «Hauptsache ich!? – Schule zwischen Individualität und Gemeinwohl», das Motto des diesjährigen LEBE-Tages, vermochte über 5000 Lehrerinnen und Lehrer zu interessieren und dies obwohl für viele noch Ferienzeit war. Und auch diejenigen, welche keinen Sitzplatz mehr fanden, dürften das vielfältige Programm zwischen Theater (Gilbert und Oleg), Talk, Tanz und Bildungspolitik genossen haben.

### Doris Fischer

Zum Auftakt philosophierten Gabriela Manser, ehemalige Kindergärtnerin und seit zehn Jahren CEO der Mineralquelle Gontenbad, und Benedikt Weibel, ehemaliger Vorsitzender der Geschäftsleitung der SBB, über «Fluch oder Segen einsamer Entscheide» und wie sie persönlich damit umgehen. Für Gabriela Manser fallen wichtige Entscheidungen oft «aus dem Leiden heraus». «Aus Notwehr» entschied sich Benedikt Weibel 1996 in der Krise der SBB für Lohnsenkungen. Gemeinsamer Nenner: «Ohne Entscheidungen keine Entwicklung».

Über Sinn und Sinnkrise der Pädagogik, über Egoismus und Moral als subjektive Angelegenheit und die daraus entstehenden Spannungsfelder machte sich Roland Reichenbach, Pädagogikprofessor der UNI Basel und der PHNW, Gedanken. Er kommt zum Schluss: «Man kann das einzelne Kind und die Schülerinnen und Schüler nicht stärken, ohne den Gemeinsinn in ihnen zu stärken. Kinder wollen dazugehören...»

Die Diva will nicht in erster Linie dazugehören, sondern sich abheben. Von Diven sang Matthias Gawriloff, Direktor des Berner Symphonieorchesters, ein Lied. So wie die Diva in der Musik als Künstlerin in jeder Beziehung eine Sonderbehandlung fordert und erst dadurch zur Höchstform aufläuft, so gebe es in der Schule Diven – Kinder, die in ihrer besonderen Art erkannt und akzeptiert sein wollen, und sich gerade dadurch in die Gemeinschaft integrieren liessen.

Nichts zu suchen haben Diven in der klösterlichen Gemeinschaft der Benediktiner-Mönche, «wo einer für alle lebt», wie der dritte Referent, Pater Urban Federer, feststellte. Er thematisierte die Spannung zwischen der Betonung des Kollektivs und jener des Individu-

ums und die damit verbundene Gefahr, wenn das eine überbetont wird.

Der LEBE-Tag hat neben Weiterbildung auch eine gewerkschaftliche Komponente. Brigitte Gsteiger, Geschäftsführerin von LEBE forderte die Anwesenden zur Solidarität auf. Mit einer Mitgliedschaft bei LEBE könnten sie diese bekräftigen und mit einem farbigen Ansteckknopf ein Zeichen setzen.

Gewerkschaftliche Themen sprachen ebenfalls Erika Reichenbach vom LEBE-Verband und Beat W. Zemp, LCH-Zentralpräsident, an. Sie warteten mit pointierten Analysen der Schullandschaft auf und nannten ebenso pointiert die Gelingensbedingungen für eine gute Schule, unter anderem: «Einen Grossen Rat, der bezahlt, was er bei uns bestellt», wie Erika Reichenbach sagte. Oder wie Beat W. Zemp forderte: «Eine Schlusszeit für gesellschaftliche Reparaturaufträge an die Schule und Reformen aus der Bildungspolitik», analog der Annahmeschlusszeit für Börsenaufträge, bevor neue angenommen werden.

Der Berner Erziehungsdirektor Bernhard Pulver schliesslich betonte die Bedeutung des Berufsverbandes und wies auf die für die Berner Lehrerinnen und Lehrer erzielten Erfolge in seinem Departement hin: «Verhinderung des Leistungslohns, die gesetzliche Verankerung der Tagesschulidee, die Senkung des Pflichtpensums für Berufsschullehrpersonen und das Integrationsmodell mit einem flexibel einsetzbaren Lektionenpool». Zuletzt forderte er die Lehrpersonen auf, HarmoS am 27. September an der Urne zu unterstützen.

Unter der Leitung von LEBE-Präsident Martin Gatti stimmten die Teilnehmenden am Schluss der Veranstaltung einer Resolution zu, welche unter anderem die Rücknahme der zusätzlichen Pflichtlektion fordert. Rund 80 Prozent der Lehrpersonen sprachen sich für ein «Passepartout»-Moratorium aus, welches mehr Zeit für die Umsetzung der Fremdsprachenreform verlangt.

**Weiter im Netz**  
[www.lebe.ch](http://www.lebe.ch)